

Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ergebenden Probleme heraus. In einer Leitungssitzung erwiesen sich unsere Notizen als besonders wertvoll. An Hand von Beispielen aus der Parteigruppe Technologie konnten wir nachweisen, daß die Genossen wenig Einfluß auf die Durchsetzung der modernen Produktionstechnik nahmen. Wir forderten bessere Anleitung der Parteigruppen, um die Technologen zu befähigen, als Konstrukteure des modernen Produktionsprozesses zu arbeiten.

Als die Genossen über Mängel in der Werkleitung sprachen, fragten wir: „Warum führt sie nicht regelmäßig ihre Werkleitersitzungen durch?“ Darauf antworteten einige Genossen Leitungsmitglieder, daß der Genosse Werkleiter sehr beansprucht und überlastet sei. Diesem pflichtete der Werkleiter bei. Darauf erklärten wir, daß es, wenn der Werkleiter richtig führen will, unerlässlich sei, die wichtigsten Wirtschaftsfunktionäre regelmäßig zusammenzurufen, um die bedeutungsvollsten Aufgaben zu beraten. Das führt zu richtigen Entschlüssen der Werkleitung und ermöglicht eine gute Kontrolle darüber, wie die Wirtschaftsfunktionäre ihre Aufgaben lösen.

Nach dieser Leitungssitzung beschäftigte ich mich mit der Arbeit der Wirtschaftsfunktionäre näher. Dabei stellte ich ideologische Unklarheiten fest. So sagte z. B. der ehemalige kaufmännische Direktor: „Ich lehne die politische Ökonomie ab, weil sie politisch ist.“ Darüber entwickelte ich im Werkleitungskollektiv einen Meinungsstreit, um herauszuarbeiten, daß ohne Kenntnisse der politischen Ökonomie kein Wirtschaftsfunktionär in einem sozialistischen Betrieb richtig arbeiten kann. Aus der Auffassung des kaufmännischen Direktors resultierte auch seine und die falsche Arbeitsweise anderer Wirtschaftsfunktionäre. Sie glaubten, ihre Aufgaben administrativ lösen zu können. Sie begaben sich wenig in die Produktionsbereiche und hatten dadurch die Bindung mit den Arbeitern verloren. Aber auch in der Organisation der Verwaltungsarbeit war einiges nicht in Ordnung. So fanden z. B. in den einzelnen Abteilungen keine Arbeitsbesprechungen statt, und es hatte sich der Ressortgeist breit gemacht. Ich empfahl der Parteileitung, den Werkleiter zu beauftragen, die von uns festgestellten Mängel in der nächsten Werkleitungssitzung zu behandeln und festzulegen, wer sie bis wann beseitigt.

In einer Parteileitungssitzung verpflichteten wir den Genossen Werkleiter dafür zu sorgen, daß der technische Direktor mit einer Arbeitsgruppe innerhalb eines Vierteljahres den Produktionsablauf untersucht und vorschlägt, wie dieser nach den neuesten Erfahrungen organisiert werden muß. Dabei empfahlen wir, die Maschinenbauproduktion von der Hydraulikproduktion zu trennen, weil es dadurch möglich sei, die erhöhten Planaufgaben besser zu erfüllen. Dieser Arbeitsgruppe gehörten neben Neuerern der Produktion Aktivisten, Ingenieure und Technologen an. Das Ergebnis ihrer Arbeit, ein Planentwurf der technisch-organisatorischen Maßnahmen, war Gegenstand vieler Gespräche in den Produktionsbereichen und in der Werkleitung. In Produktionsberatungen machten die Arbeiter zahlreiche Vorschläge, die den Plan für die Fließfertigung vervollständigten.

Während unserer Arbeit spürten alle Belegschaftsmitglieder: Die Genossen der Stadtleitung wollen uns helfen. Mußten wir in den ersten Tagen unserer Arbeit eine gewisse Zurückhaltung der Belegschaft feststellen — es fielen sogar die Worte: „Die wollen nur schnüffeln!“ —, so merkten wir später eine sehr